

II. »Eruptiva der Karnischen Alpen« von Franz Heritsch.

Die ältesten Eruptiva liegen in der Plengedecke und in der tiefsten tektonischen Einheit, welche in der nördlichen Randzone von Mauthen gegen W geht. Es sind diabasische und porphyroidische Gesteine mit der Umformung der ersten Tiefenstufe. Sie sind immer mit Untersilur derart in Verbindung, daß an diesem Alter nicht gezweifelt werden kann; dadurch wird eine bemerkenswerte Analogie mit den Verhältnissen in Böhmen geschaffen.

Auf der italienischen Seite der Karnischen Alpen hat man zwischen Forni Avoltri und Paularo eine bedeutende Entwicklung von roten Schiefen, welche, wie Gortani sichergestellt hat, mit den Grödener Schichten der Südlichen Kalkalpen untrennbar verknüpft sind. In den roten Schiefen liegen, wie Gortani gezeigt hat, splitische und diabasporphyritische Eruptiva deckenartig ausgebreitet und werden von den zugehörigen Tuffen begleitet. Die mikroskopische Untersuchung der Eruptiva hat ergeben, daß sie keine Durchbewegung mitgemacht haben, und daß sie durch hydrothermale Vorgänge vergrünt sind (Viridit und Kalzit in den Mandelräumen usw.). Diese Eruptiva sind sicher unterpermisch.

In den östlichen Karnischen Alpen konnten bei Feistritz, Achomitz, Göriach usw. Dioritporphyrite, bei Maglern Malchite als Gänge gefunden wurden. Diese Angehörigen der tonalitischen Reihe sind zwar noch von brechenden Umformungen erreicht worden und teilweise aus ihrem ursprünglichen Verband gerissen, sind aber sicherlich ungleich jünger als die variszischen Gebirgsbildungen.

Das, was in der früheren Literatur als Porphyrit bezeichnet worden ist (Plöckenhaus, Wolaier See, Nordrand des Biegengebirges), sind Gänge von Daziten, die vollständig gleich den entsprechenden Gesteinen des Bachergebirges sind. Dazu gehören auch die von Gortani beschriebenen Vorkommen von Timau, Cima Fontana Fredda usw. Alle diese Gesteine sind ganz jung und es steht nichts im Wege, sie mit der savischen Gebirgsbildung in einen kausalen Zusammenhang zu bringen.